

"Einer muss fallen, du oder" [...]

Autor(en): **Croissant, Eugen**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

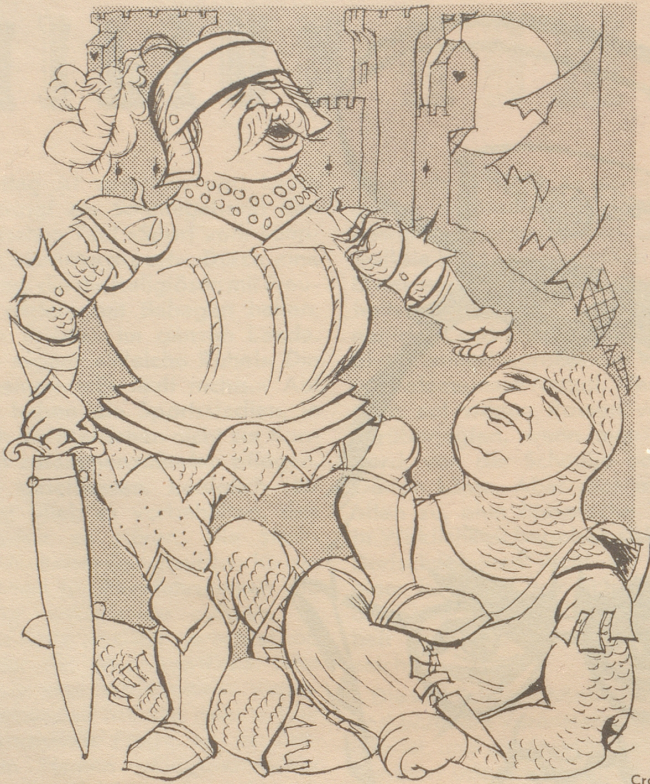
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Croissant

„Einer muß fallen, du oder“ (Stimme aus dem Publikum:) „der Vorhang!“

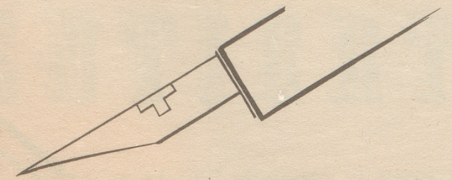
Der Friedensruf der Wölfe

Als Schaf verkleidet, kam ein Wolf daher,
auf Räubereien auszugehn, war sein Begehrt;
deshalb begab er sich des nachts um zwölfte
ins Lager seiner ihm bekannten Wölfe,
und weil er wußte, daß sie hungrig waren,
rief er sie wach und sprach zu all den Scharen:
«Hört, teure Freunde, hört mich ruhig an;
ich weiß euch einen feinen Raubzugsplan!
Macht's so wie ich, werft euch ein Schafsfell um
und kommt mit mir, das Evangelium
des «wahren Weltensfriedens» zu verkünden,
damit die Friedensfreunde sich mit uns verbünden ...
Wir schreien alle laut: «Wir sind des Kriegs Verächter,
des wahren Friedens einzige Verfechter!
Hervor! Heraus! Bäh, bäh! Ihr Frommen, Guten!
Wer mit uns geht, der braucht nicht mehr zu bluten!»
So können wir mit unsern schönen Lügen
die gläub'gen Friedensfreunde leicht betrügen,
und haben wir dann glücklich ihr Vertrauen,
so sind sie auch schon fest in unsern Klauen,
und nichts mehr hindert uns trotz allem Flehen
mit ihnen so recht wölfisch umzugehn!»

Da heulte rings der Wölfe wilde Schar
und rief: «Ja, also muß man's machen, das ist wahr!»
So zogen sie denn bald im Schafsgewand
raubgierig, aber «Frieden!» heulend, durch das Land ...

Die Frage ist jetzt nur: Wer wird den Wölfen glauben,
die sich als Schafe tarnen, um zu rauben?
Und wer auch könnte wohl so töricht sein,
zu hören auf der Wölfe Friedenslitanein?
Man wäre wohl ein Schafskopf, denn zum Glück
kennt man des «Canis lupus» alten Schafsfell-Trick.

EI HI



HELVETISCHE ECKE

Fadenscheiniger Patriotismus

Auf den ersten August dieses Jahres hat die Regierung des Kantons Schwyz einen trefflichen Erlaß herausgegeben. Die Bundesfeier, schrieb sie in ihrem Kantonsblatt, sei keine Kilbi, und man sehe es ungern, daß sie durch einen substanzlosen und eitlen Patriotismus mehr und mehr zu einem bloßen Bumeltag degradiert werde.

Wir wollen uns nicht als patriotische Puritaner aufspielen, die alles, was die Etikette «vaterländisch» trägt, mit tierischem Ernst in Verbindung bringen. Wir finden sogar die paar Knaller und Frösche, die von den Buben auf den Dorfplätzen zur Feier des Vaterlandes abgelassen werden, nicht so entsetzlich. Polizei und Festredner mögen uns diesen unvorschriftsgemäßen Gedanken verzeihen. Und wenn in den Fremdengebieten die Hoteliers den Gästen als festliches Dessert eine rote Himbeerglace mit weißlichem Vanillekreuz vorsetzen — wir gönnen ihnen diese Vaterlandsliebe, die durch den Magen geht.

Man kann aber auch wirklichen Unfug mit dem Patriotismus treiben, um des Geschäftes und der Unterhaltung willen. Was sich da einer unserer größten Kursäle am 2. September geleistet hat, geht zu weit. Man höre das Programm. Es ist in französischer, deutscher und englischer Sprache gewidmet «dem großen Staatsmann und Patrioten, Alt-Bundesrat Rudolf Minger von Büren (Bern), dem Alt-Bundespräsidenten und Vorkämpfer der Wehr-Reorganisation», außerdem der «Erinnerung an den Tag der Generalmobilmachung der schweizerischen Armee von Samstag, den 2. September 1939.»

Da erwartet man allerhand! Und wirklich beginnt das Konzert mit dem «Alt-Bundesrat-Minger-Marsch.» Was aber kommt danach? ... «Wo die Zitronen blühen» und «Fantasie-Ballett», «Souvenir de Capri» und «Ein Tag in Wien». Dann: «Pause: Versuchen Sie Ihr Glück im Spielsaal (Boule)!» Nach diesen erholenden 10 Minuten ein Stückchen Aïda, einen Hindugesang und einen Londoner Cocktail. Und wieder Pause samt Empfehlung des Spielsaales. Der denkwürdige Abend schließt mit «Rosen aus dem Süden», «des Negers Traum», «Gruß aus Wien» und «Einzug der Gladiatoren». —

Bundesrat Minger und alle Soldaten, die den 2. September 1939 miterlebt haben, bedanken sich wohl für eine derartig schwachsinnige Erinnerungsfeier.

Andres